

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium

Herausforderungen für den Nachwuchs in der Pflege

Einblicke in den nationalen Versorgungsbericht 2021 zum Gesundheitspersonal

Clémence Merçay

14. September 2021

1. Kontext
2. Personalbestand und jüngste Entwicklungen
3. Ausbildung
4. Modell für die Prognosen zum Nachwuchsangebot und -bedarf
5. Schlussfolgerungen



© Jean-Christophe Bott - Keystone

Elles sont nos Suissesses de l'a



Nos pages spéciales 21-29

© Le Matin Dimanche



© ASI



2009



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren und
 CDS Conférence suisse des directeurs et directrices cantonaux de la santé
 CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

OdASanté

Nationaler Versorgungsbericht für die Gesundheitsberufe 2009

Personalbedarf und Massnahmen zur Personalsicherung auf nationaler Ebene

Ein Projekt von GDK und OdASanté

Bern, 09.12.2009

2016



NATIONALER VERSORGUNGSBERICHT FÜR DIE GESUNDHEITSBERUFE 2016

Nachwuchsbedarf und Massnahmen zur Personalsicherung auf nationaler Ebene

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren und OdASanté

OBSAN BERICHT 71

Gesundheit
 Bestandsaufr

Clémence Merçay, Laïla



2021

Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Tudestga

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
 Bundesamt für Statistik BFS



BFS Aktuell

15 Bildung und Wissenschaft



Neuchâtel, Mai 2021

Längsschnittanalysen im Bildungsbereich Bildungsverläufe im Pflegebereich

Zusammenfassung

Die vorliegende Publikation befasst sich mit den Verläufen der Pflegeausbildungen auf Sekundarstufe II und auf Tertiärstufe. Die Ergebnisse ermöglichen ein besseres Verständnis der Dynamiken im Pflegebereich und des daraus resultierenden Rekrutierungsbedarfs.

Die Publikation stützt sich auf die Daten des BFS-Programms «Längsschnittanalysen im Bildungsbereich» (LABB) und legt die Komplexität der Bildungsverläufe und die grossen Unterschiede zwischen den Sprachregionen dar. Sie zeigt unter anderem, dass in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz 41,7% der Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe) der Abschlussstufe 2015 in den sechs darauffolgenden Jahren eine Tertiärausbildung in der Pflege begonnen haben. In der französischen Schweiz beträgt dieser Anteil lediglich 18,1%. Aufgrund der unterschiedlichen Bildungslängere und der abweichenden Struktur der Pflegeausbildungen variiert die Zusammensetzung der Entritte je nach Sprachregion deutlich. In der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz haben 59,0% der in die Pflegeausbildung einmündigen Personen zuvor eine Fachmittelschule (FMS) mit Richtung Gesundheit abgeschlossen. In der italienischen Schweiz zeigt sich eine ähnliche Zusammensetzung wie in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz, allerdings mit einem besonders hohen Anteil an Personen, die zuvor ein anderes eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) als jenes zur bzw. zum FaGe erlangt haben (22,7%).

Diese Ergebnisse bilden eine wichtige Orientierungshilfe im Hinblick auf die Sicherstellung von genügend Pflegepersonal auf den verschiedenen Qualifikationsstufen.

1 Einleitung

2019 beschäftigten die Schweizer Gesundheitsberufe rund 186 000 Pflegepersonen. Angesichts der erwarteten demografischen und epidemiologischen Entwicklung ist von einem steigenden Bedarf an Pflegepersonal aller Bildungstufen auszugehen (Merçay et al. 2016, Dolder und Grütz, 2016). Um die Bedürfnisse des Gesundheitssystems abdecken zu können, braucht es gut ausgebildetes Pflegepersonal mit einer angemessenen Verteilung auf die verschiedenen Qualifikationsstufen (Grademir).

Seit rund 15 Jahren wird die schweizerische Bildungssystematik im Pflegebereich schrittweise umgewandelt. Heute geht man davon aus, dass interessierten Personen auf allen Bildungstufen berufliche Perspektiven und Bildungsweg offenstehen (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBF, 2016).

Die Durchlässigkeit des Bildungssystems sorgt insbesondere in den Pflegeausbildungen auf Tertiärstufe für Nachwuchs. Gemäss jüngsten Empfehlungen müsste die Quote der Übertritte in Pflegeausbildungen auf Tertiärstufe 60% betragen, um den künftigen Personalbedarf zu decken (Dolder & Grütz, 2016), während die verbleibenden 40% ihre auf Sekundarstufe I erlangte Tätigkeit idealerweise weiterhin ausüben müssten. Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II, wie die FaGe, die ihre Ausbildung auf Tertiärstufe fortsetzen, sind folglich vom verfügbaren Personal dieser Bildungstufe abzuziehen.

Kernzeichnend für die Situation in der Schweiz sind ausserdem die regionalen Besonderheiten in Bezug auf die Struktur der Pflegeausbildungen. Auf Tertiärstufe überwiegen in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz die höheren Fachschulen (HF), in der französischen Schweiz hingegen wird die Pflegeausbildung hauptsächlich an Fachhochschulen (FH) absolviert. In der italienischen Schweiz ist die Situation mit der Deutschschweiz

– Gesundheitspersonal der

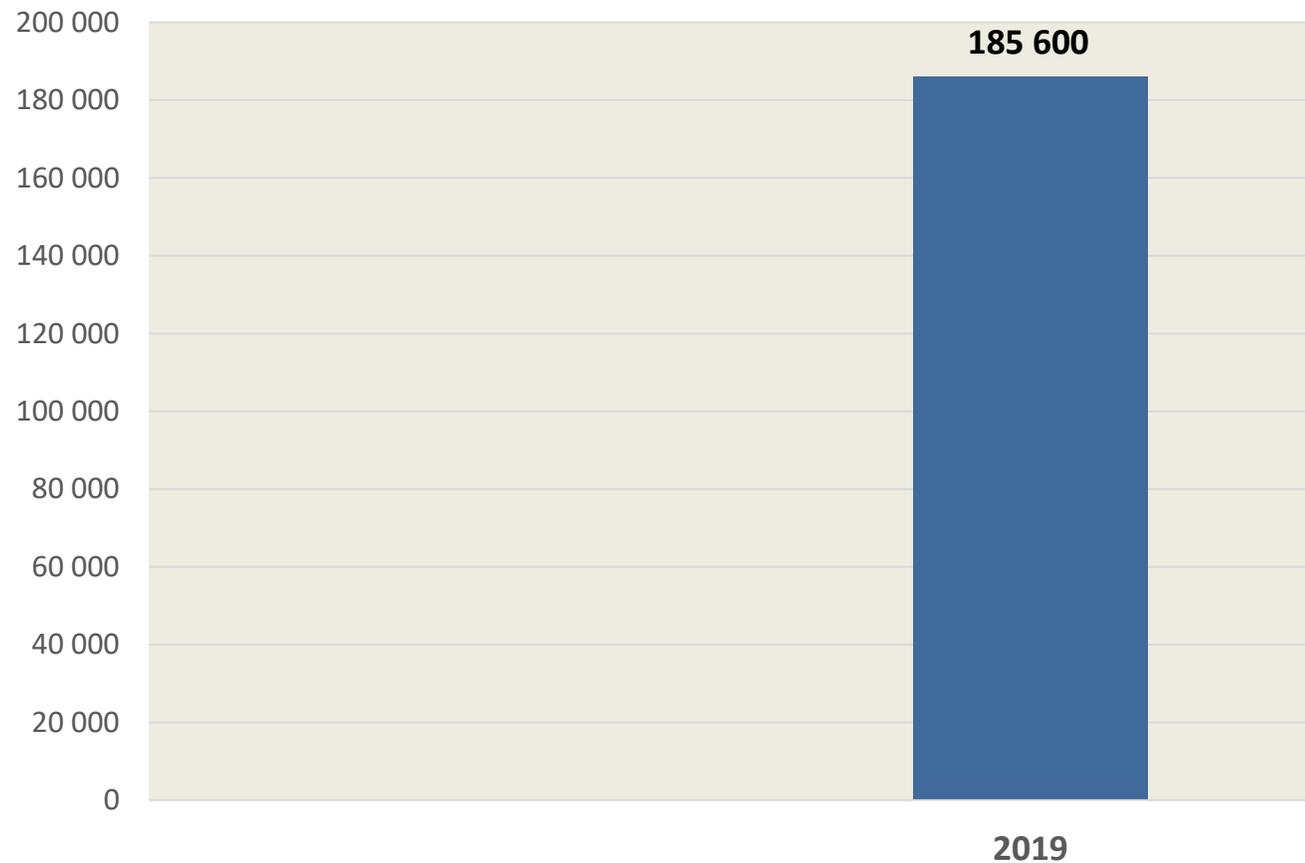
- Spitäler
- Pflegeheime
- Spitex

– Personalkategorien:

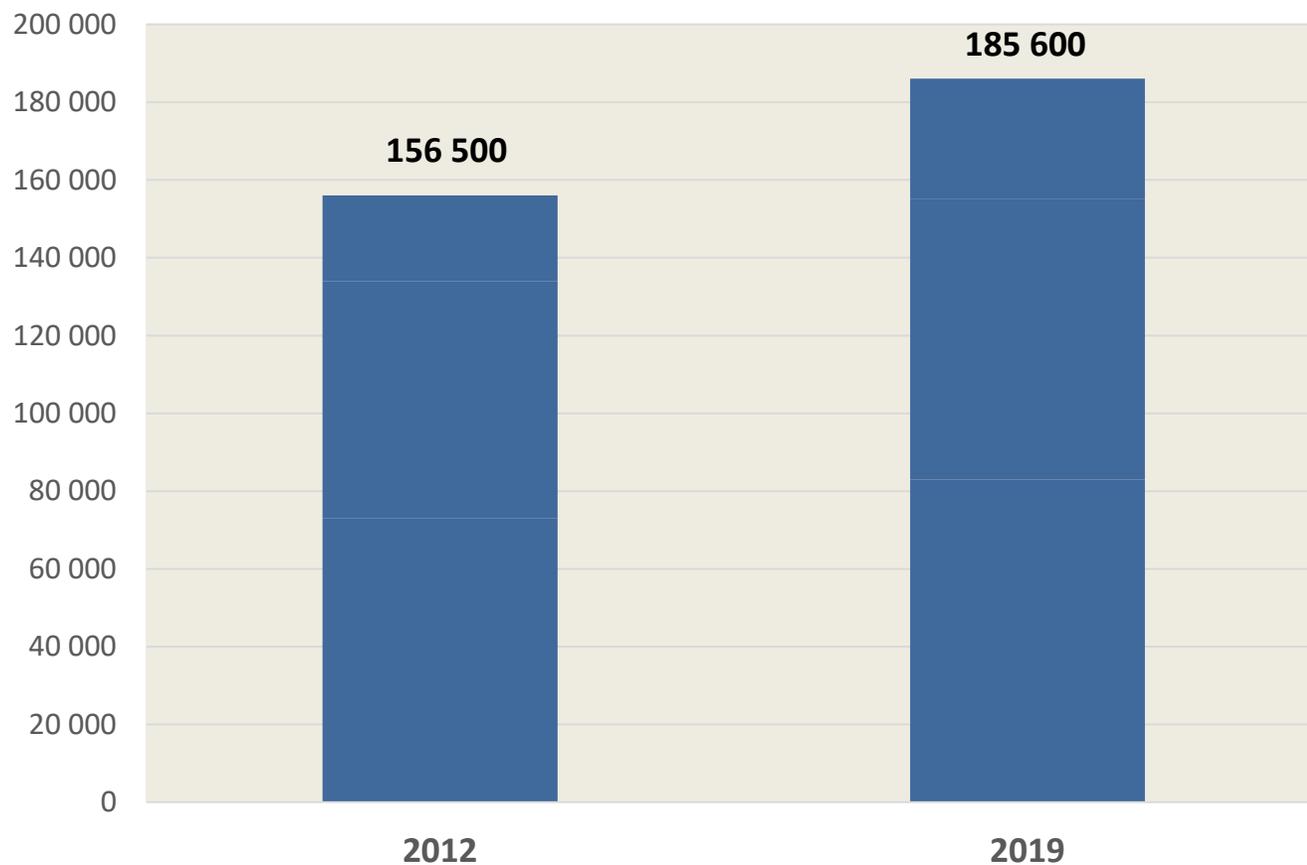
- Pflege- und Betreuungspersonal
- Hebammen
- Medizinisch-technische Berufe
- Medizinisch-therapeutische Berufe

Ausbildungsstufe	Berufe
Tertiärstufe	Dipl. Pflegefachperson (HF- und FH-Ausbildungen) Dipl. Pflegefachperson mit Weiterbildung <i>Altrechtliche Abschlüsse (DN I, DN II, usw.)</i>
Sekundarstufe II (EFZ) (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis – 3 oder 4 Jahre)	Fachfrau/-mann Gesundheit FaGe Fachfrau/-mann Betreuung FaBe (generalistische Ausbildung und Fachrichtung Betagtenbetreuung) <i>Altrechtliche Abschlüsse (Praktische Krankenpflege (PKP) FA SRK)</i>
Sekundarstufe II (EBA) (Eidgenössisches Berufsattest – 2 Jahre)	Assistent/in Gesundheit und Soziales <i>Altrechtliche Abschlüsse (Pflegeassistent/in)</i>
Anderes / ohne Ausbildung	Zertifikat Pflegehelfer/in SRK

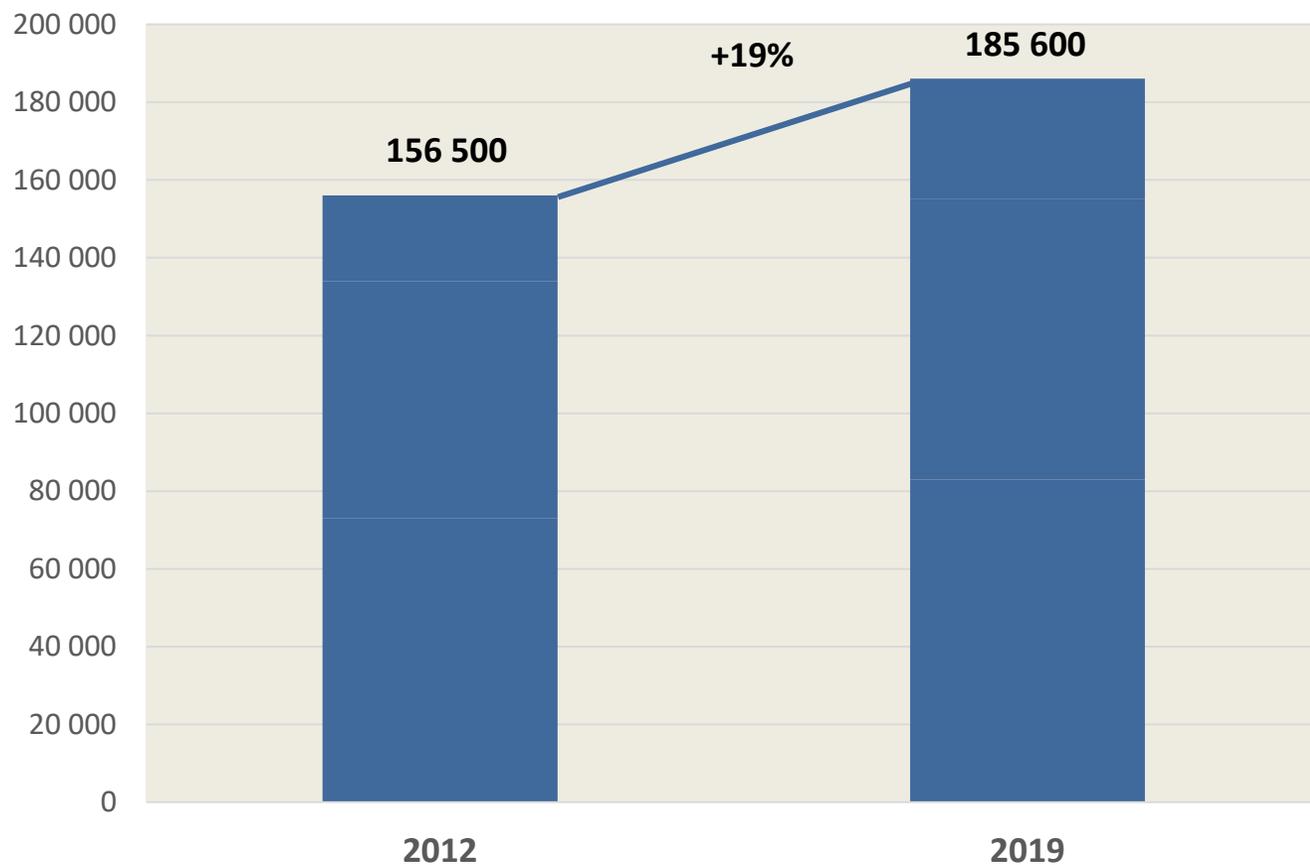
Pflege- und Betreuungspersonal (Spitäler, Pflegeheime, Spitex), 2019



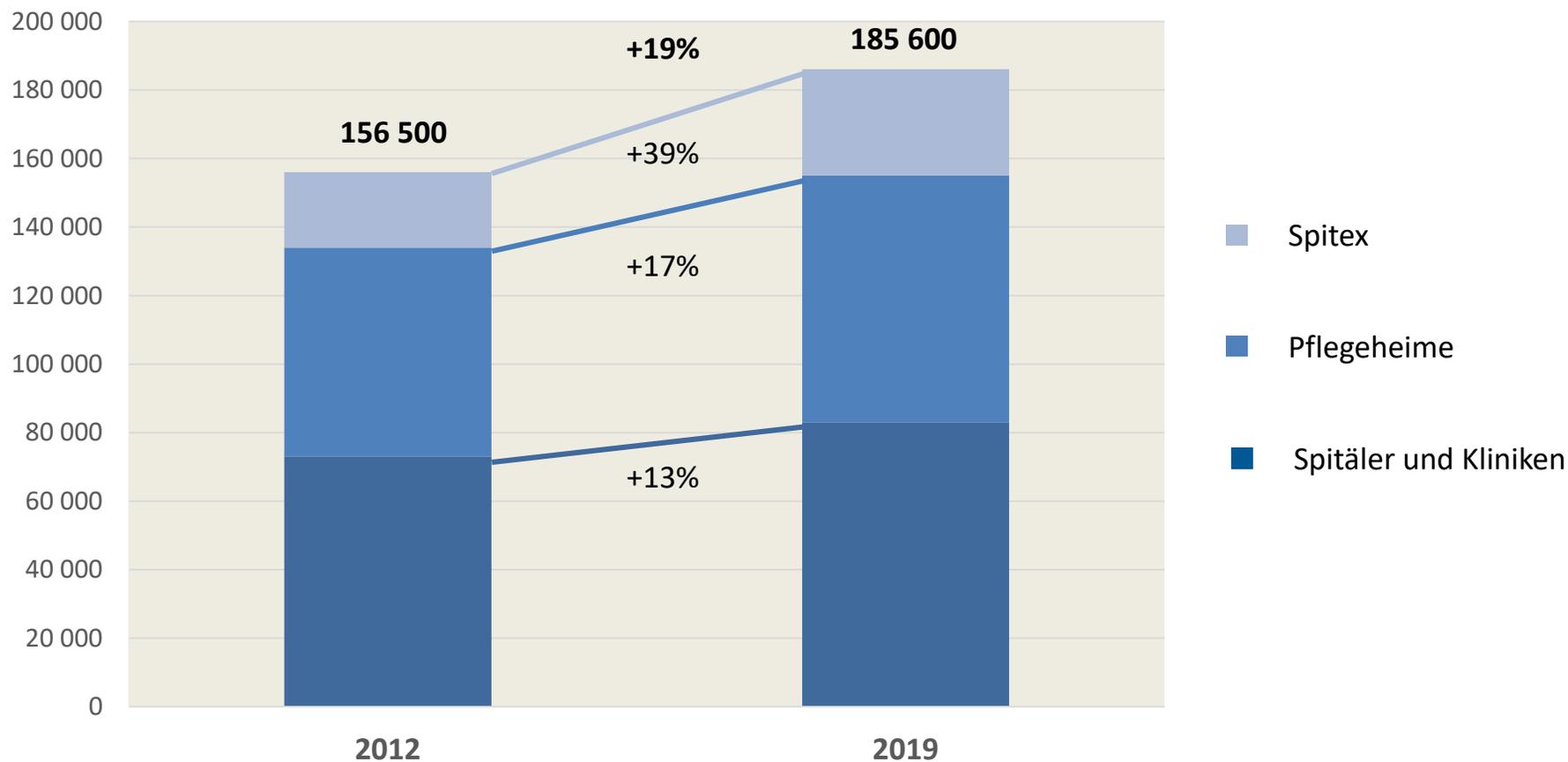
Entwicklung des Pflege- und Betreuungspersonals (Spitäler, Pflegeheime, Spitex), 2012 und 2019



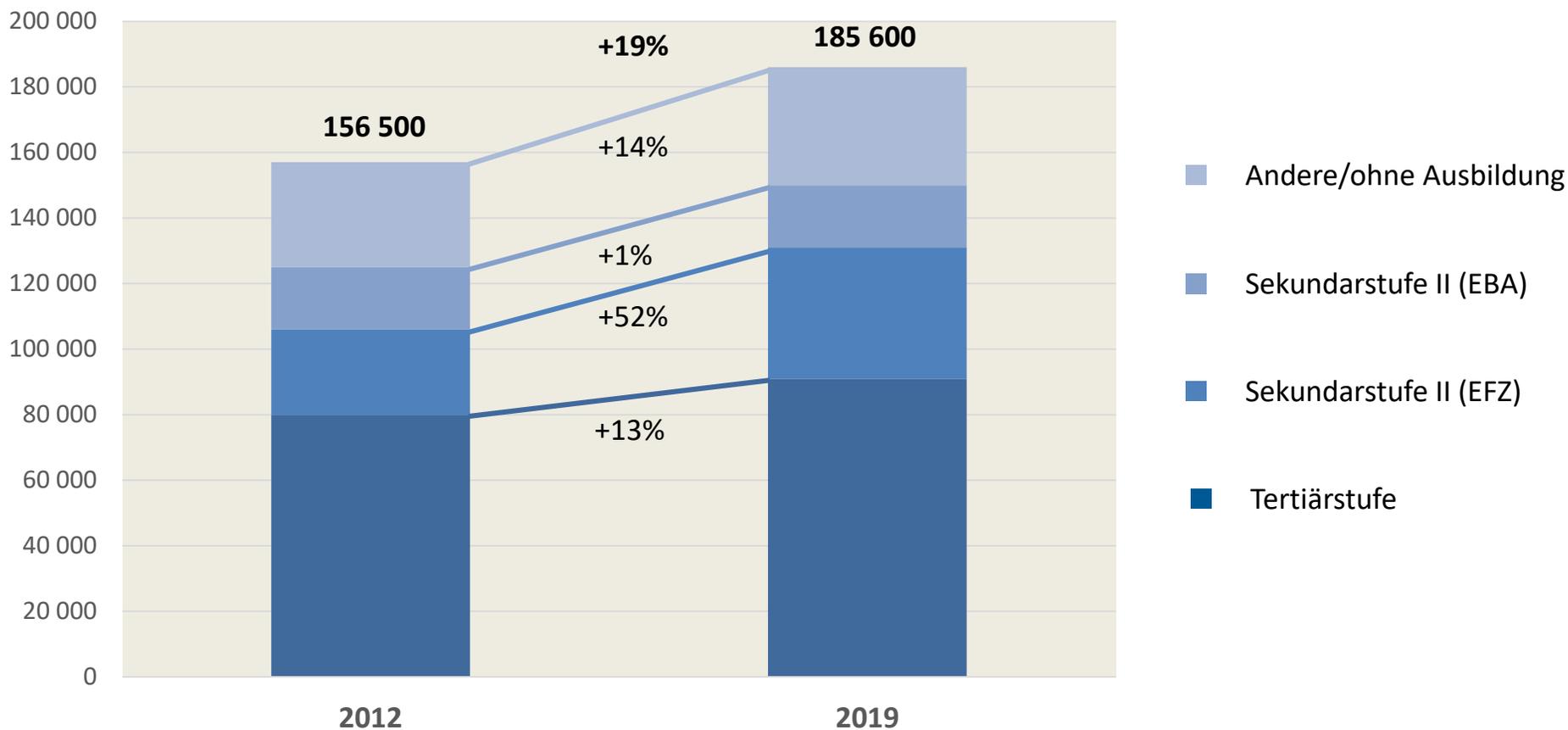
Entwicklung des Pflege- und Betreuungspersonals (Spitäler, Pflegeheime, Spitex), 2012 und 2019



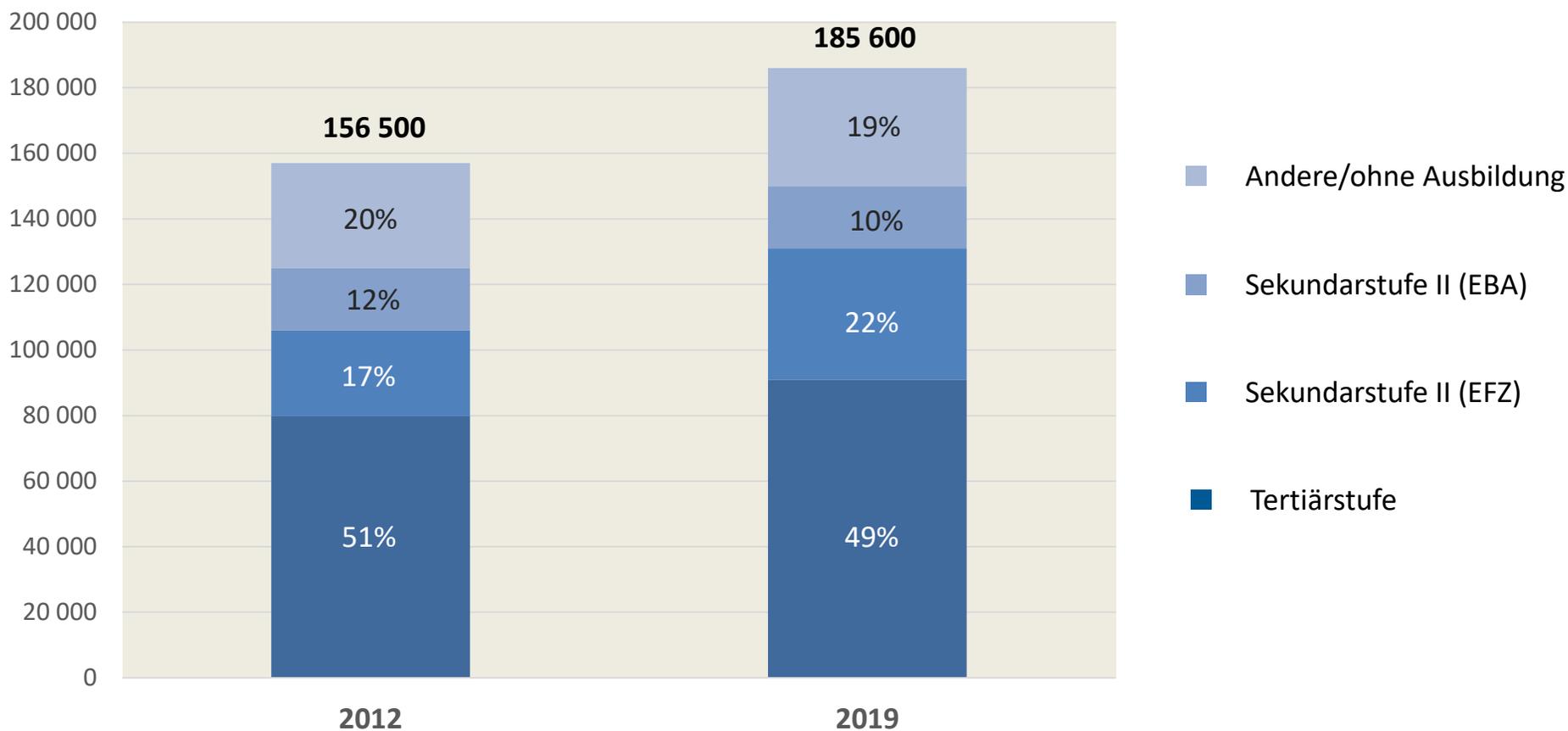
Entwicklung des Pflege- und Betreuungspersonals (Spitäler, Pflegeheime, Spitex), 2012 und 2019



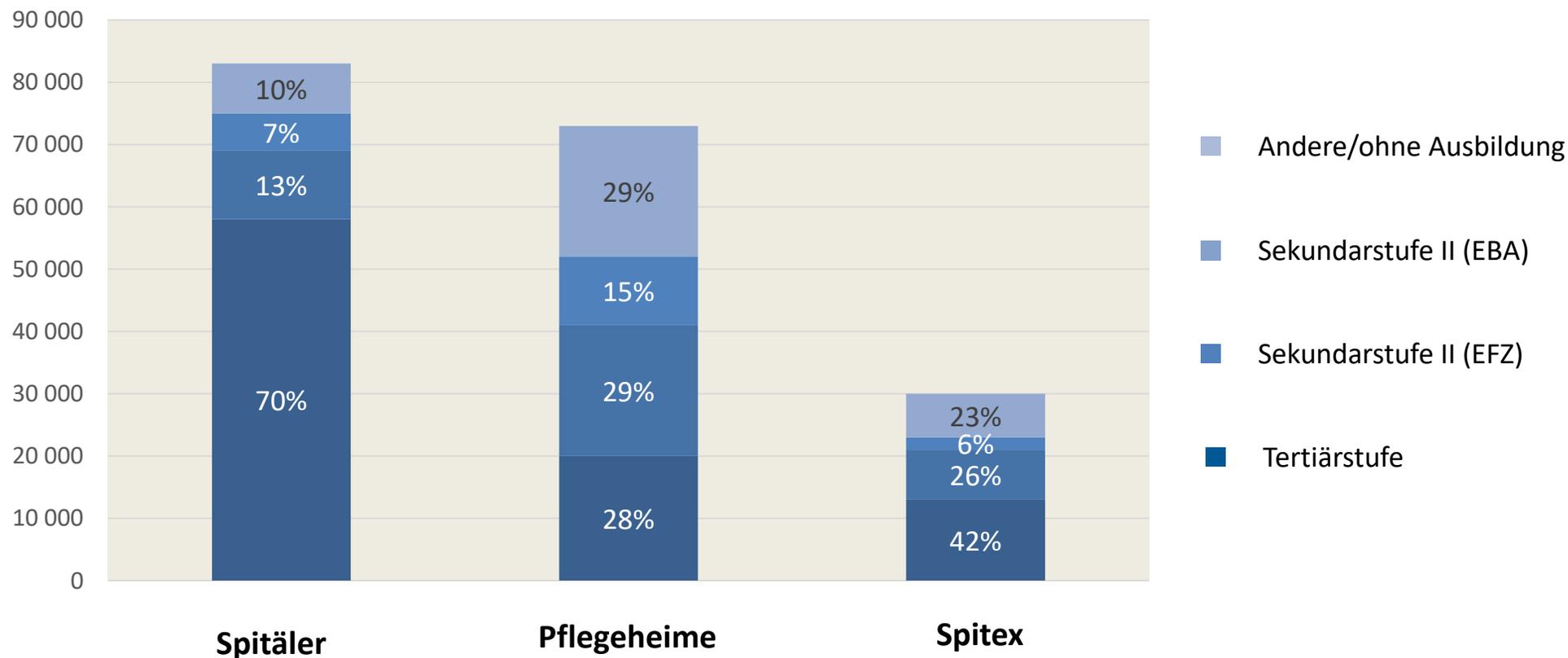
Entwicklung des Pflege- und Betreuungspersonals (Spitäler, Pflegeheime, Spitex), 2012 und 2019



Entwicklung des Pflege- und Betreuungspersonals (Spitäler, Pflegeheime, Spitex), 2012 und 2019



Grademix des Pflege- und Betreuungspersonals (Spitäler, Pflegeheime, Spitex), 2019



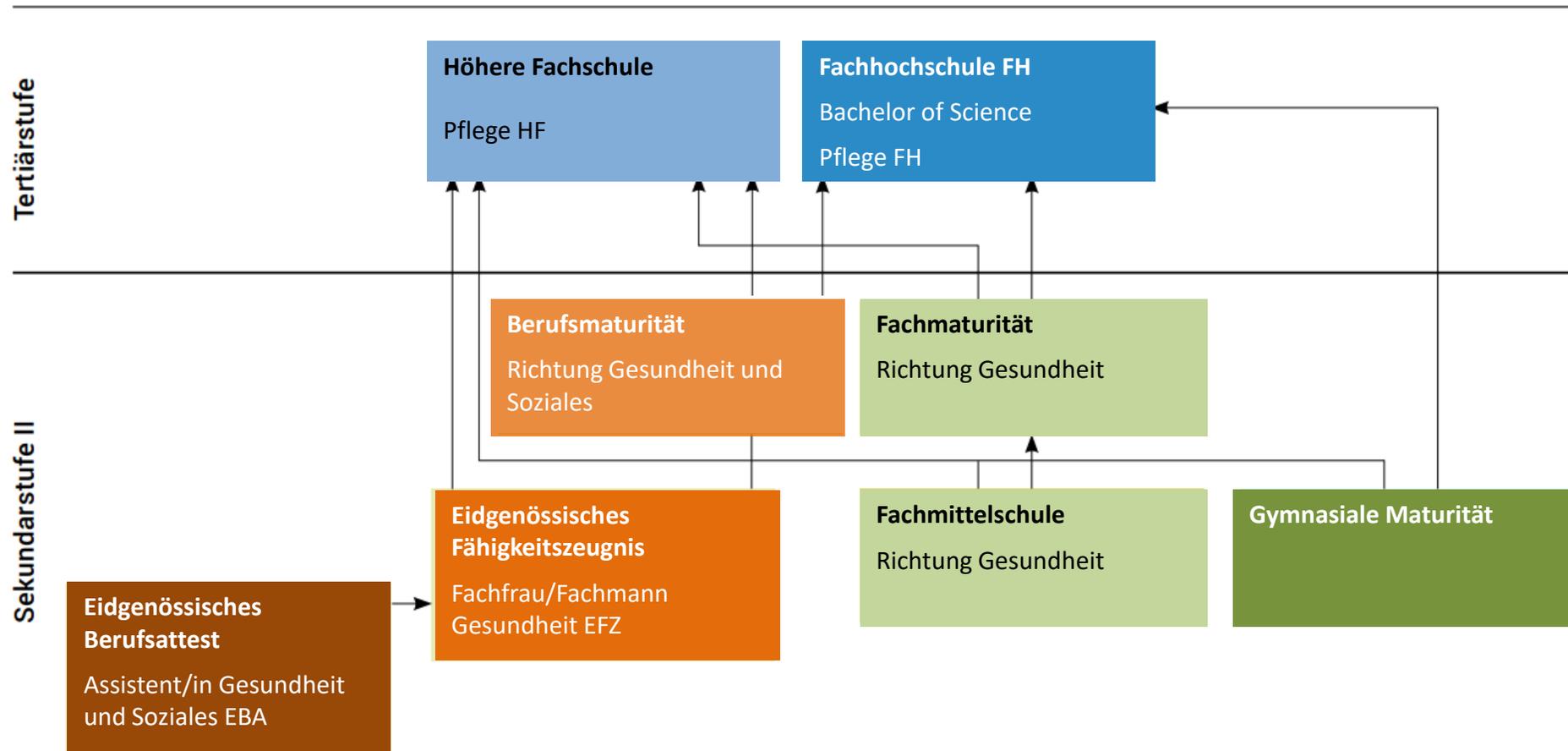
Zunahme der Bestände

- Grundsätzlich stärkerer Zuwachs in der Langzeitpflege
- Deutlich stärkere Zunahme in dem Spitex-Bereich (Ambulantisierung)

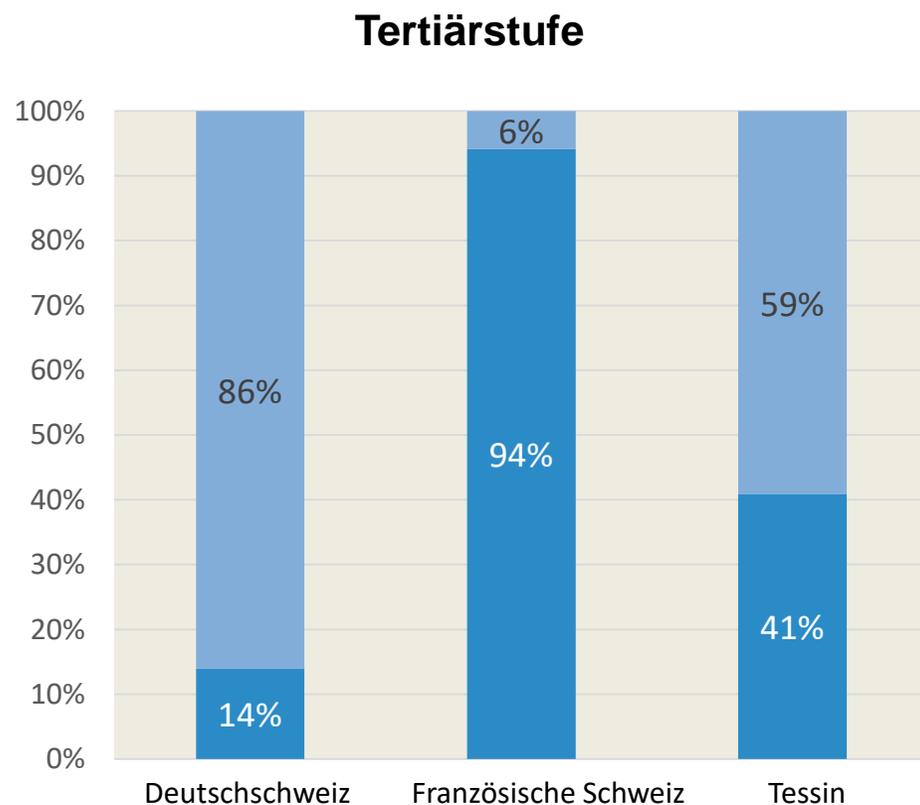
Entwicklung des Grademix

- Erstarkung des mittleren Ausbildungsniveaus
- Unterschiedlicher Grademix in den verschiedenen Institutionen, Spitäler weisen das am höchsten qualifizierte Personal auf

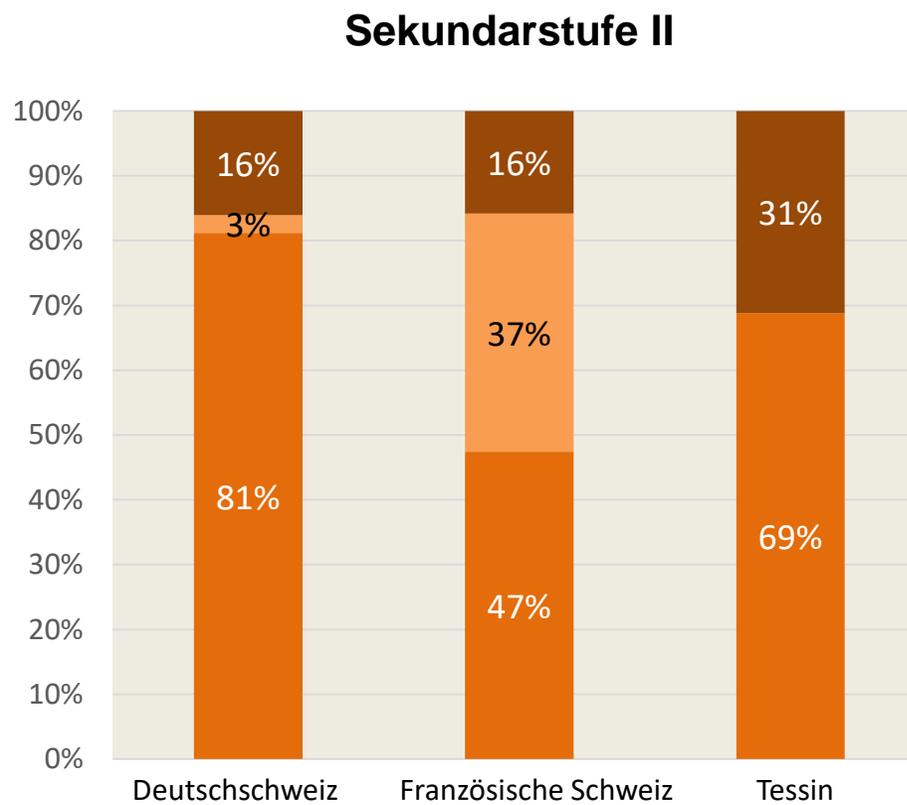
Bildungssystem im Bereich Pflege und Betreuung



Abschlüsse in den Pflege- und Betreuungsberufen 2019 nach Sprachregion

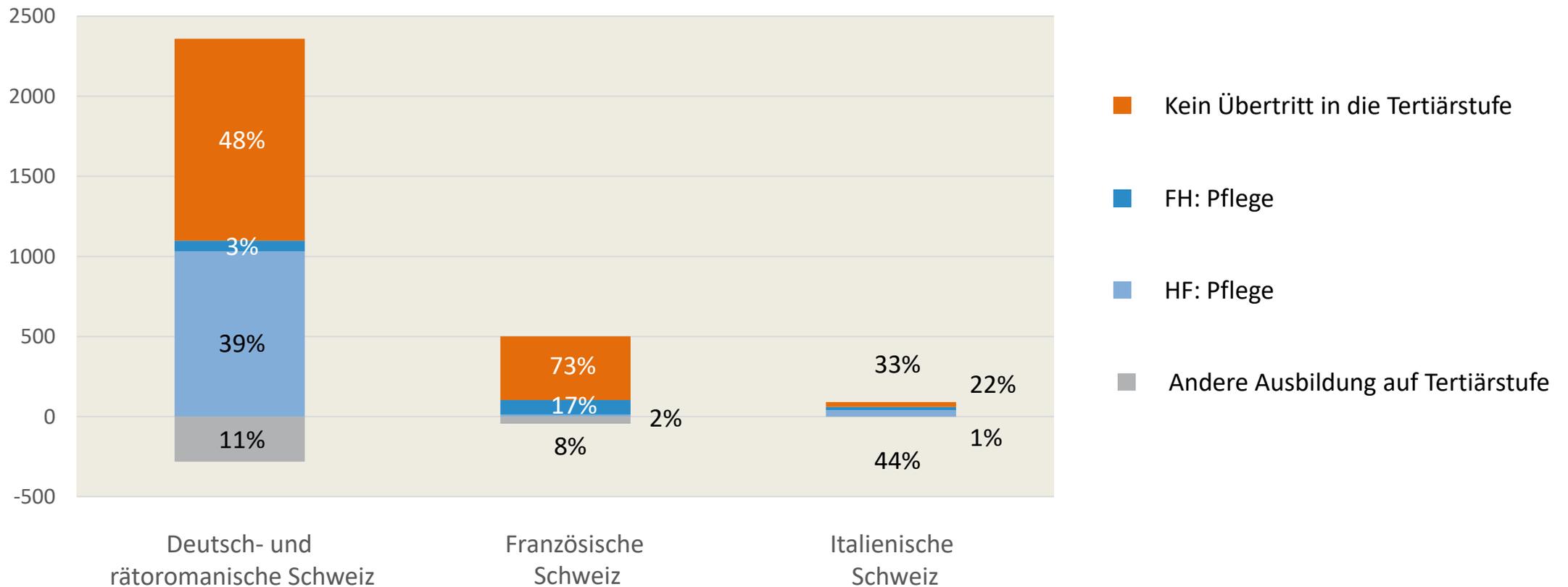


- Pflege, Höhere Fachschule
- Pflege, Fachhochschule



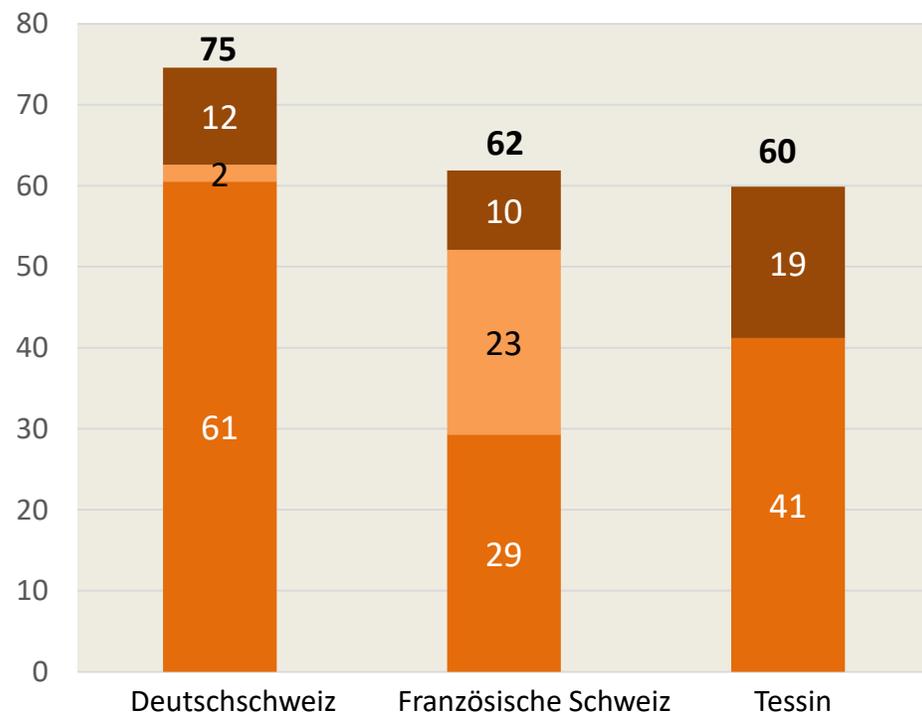
- Assistent/in Gesundheit und Soziales
- Fachfrau/-mann Betreuung (generalistische Ausbildung/Fachrichtung Betagtenbetreuung)
- Fachfrau/-mann Gesundheit

Bildungsübergänge bis 2019 von Personen, die 2012 ihre Ausbildung als FaGe abgeschlossen haben, nach Sprachregion



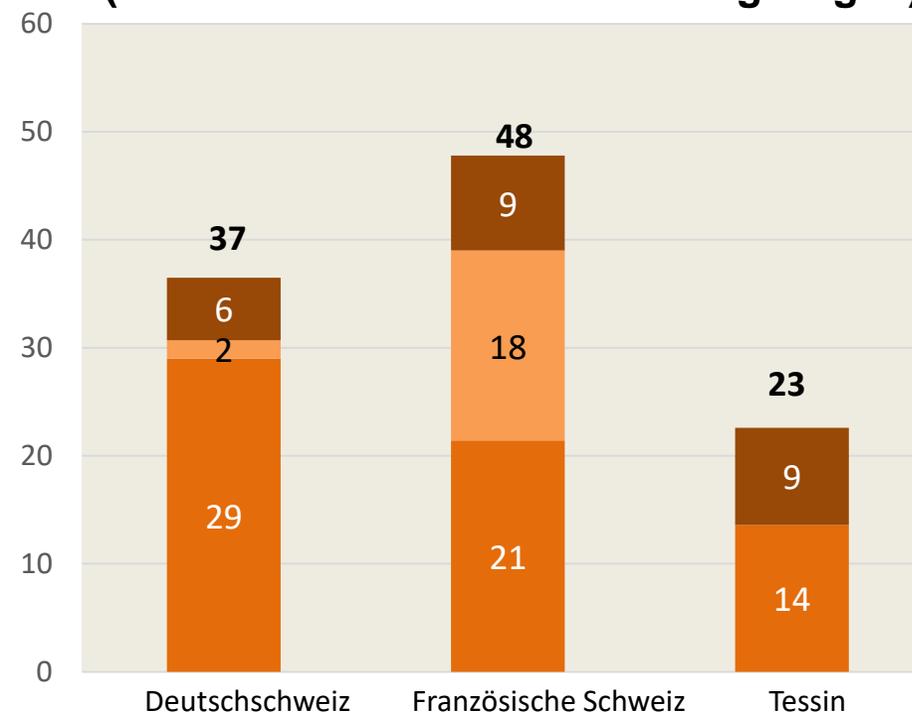
Anzahl Diplomierte pro 100'000 Einwohner/innen, Durchschnitt 2017-2019 nach Sprachregion

Brutto-Abschlussquote



Netto-Abschlussquote

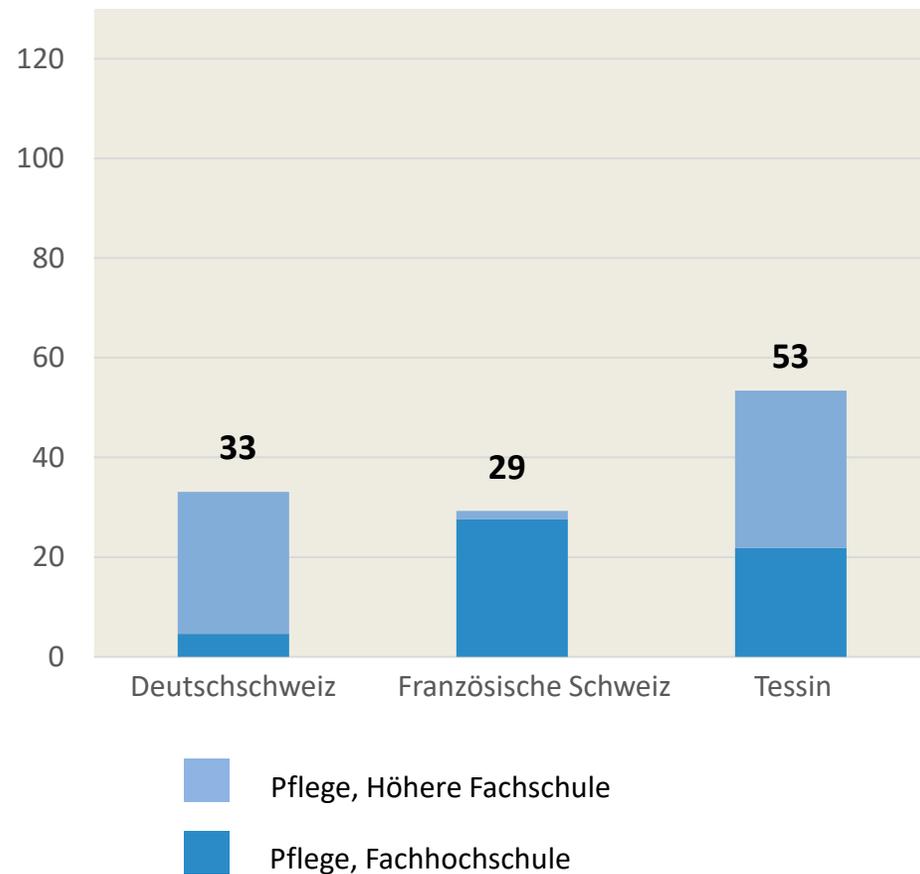
(Übertritte in die Tertiärstufe abgezogen)



- Assistent/in Gesundheit und Soziales
- Fachfrau/-mann Betreuung FaBe (generalistische Ausbildung und Fachrichtung Betagtenbetreuung)
- Fachfrau/-mann Gesundheit FaGe

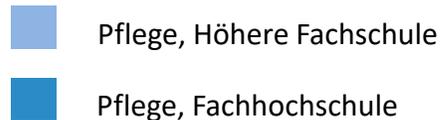
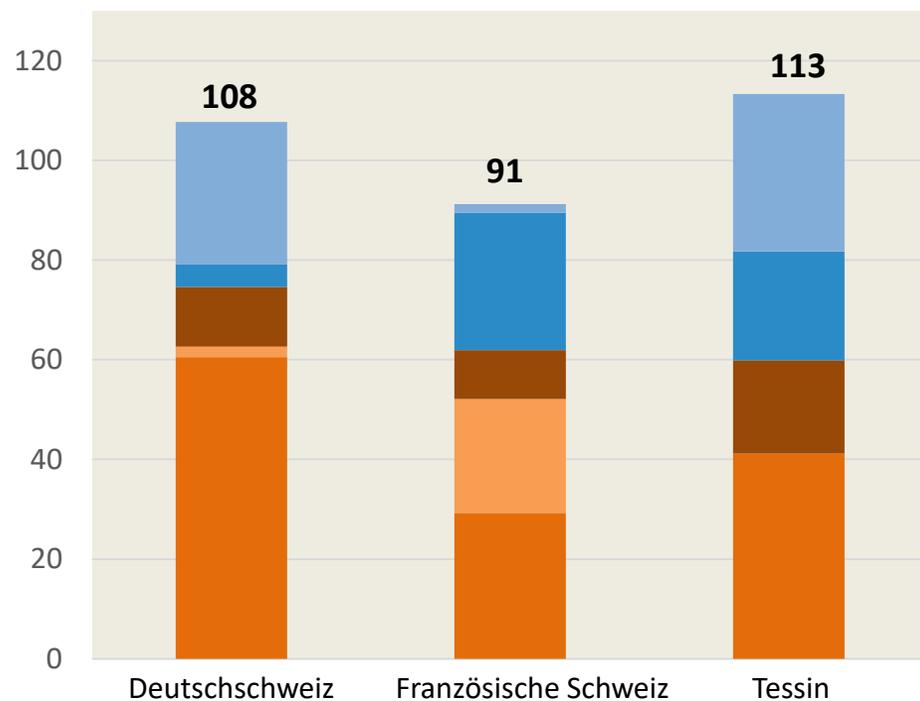
Anzahl Diplomierte pro 100'000 Einwohner/innen, Durchschnitt 2017-2019 nach Sprachregion

Tertiärstufe



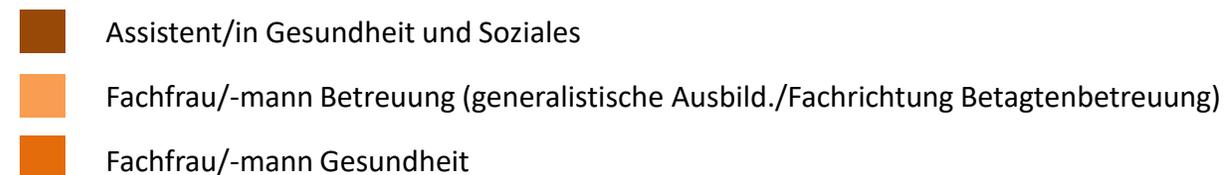
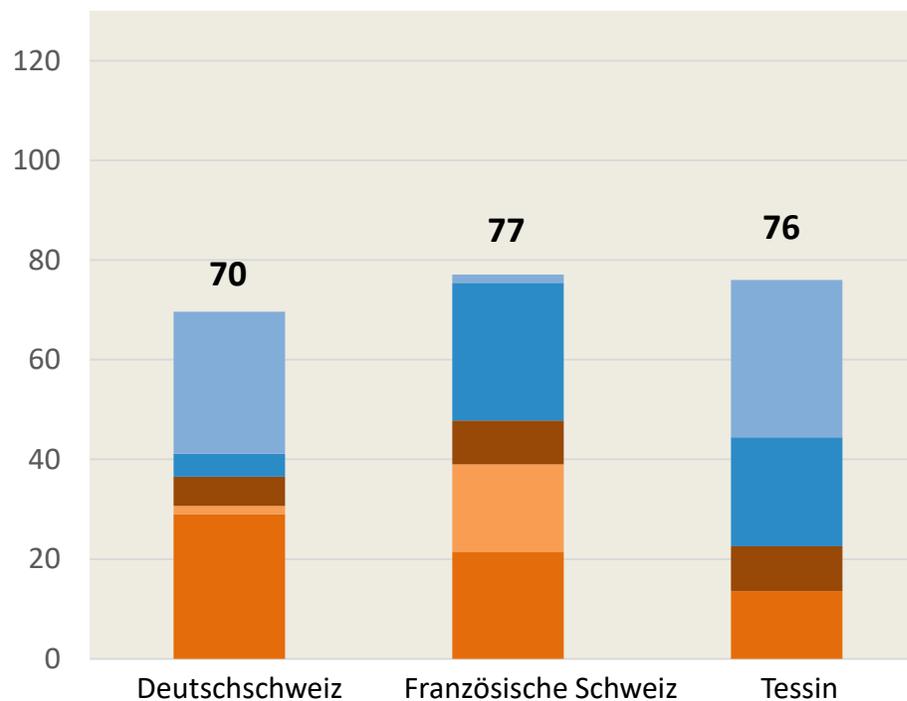
Anzahl Diplomierte pro 100'000 Einwohner/innen, Durchschnitt 2017-2019 nach Sprachregion

Brutto-Abschlussquote

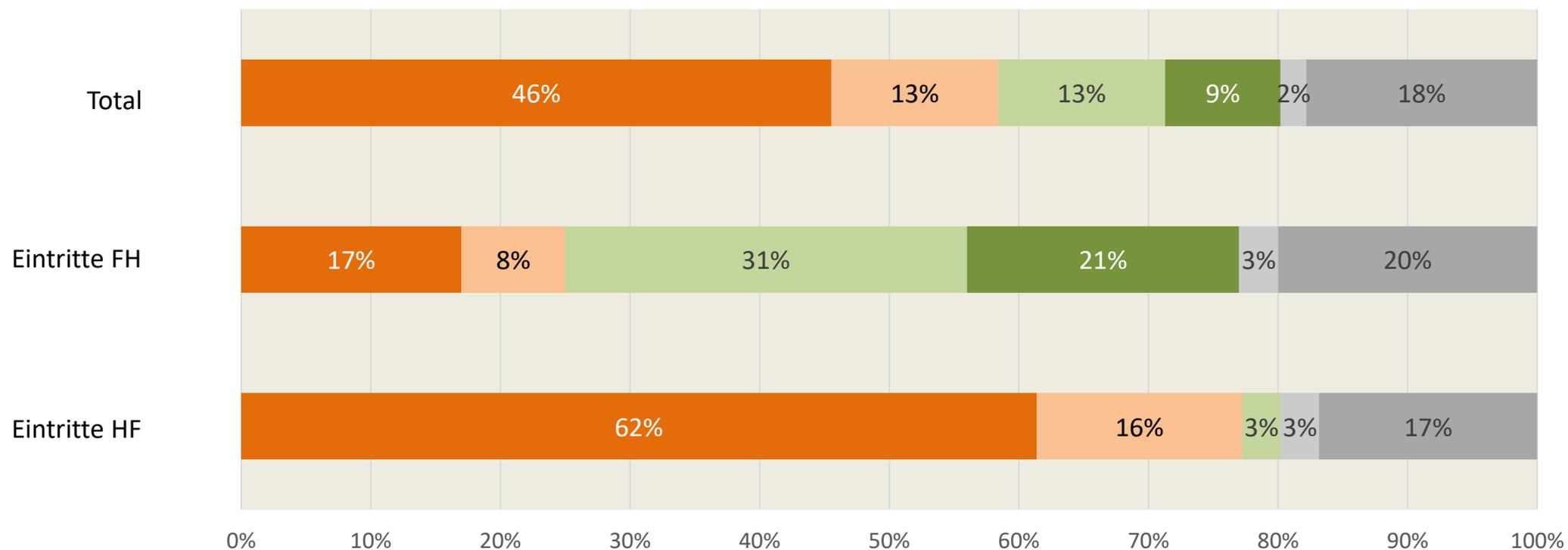


Netto-Abschlussquote

(Übertritte in die Tertiärstufe abgezogen)

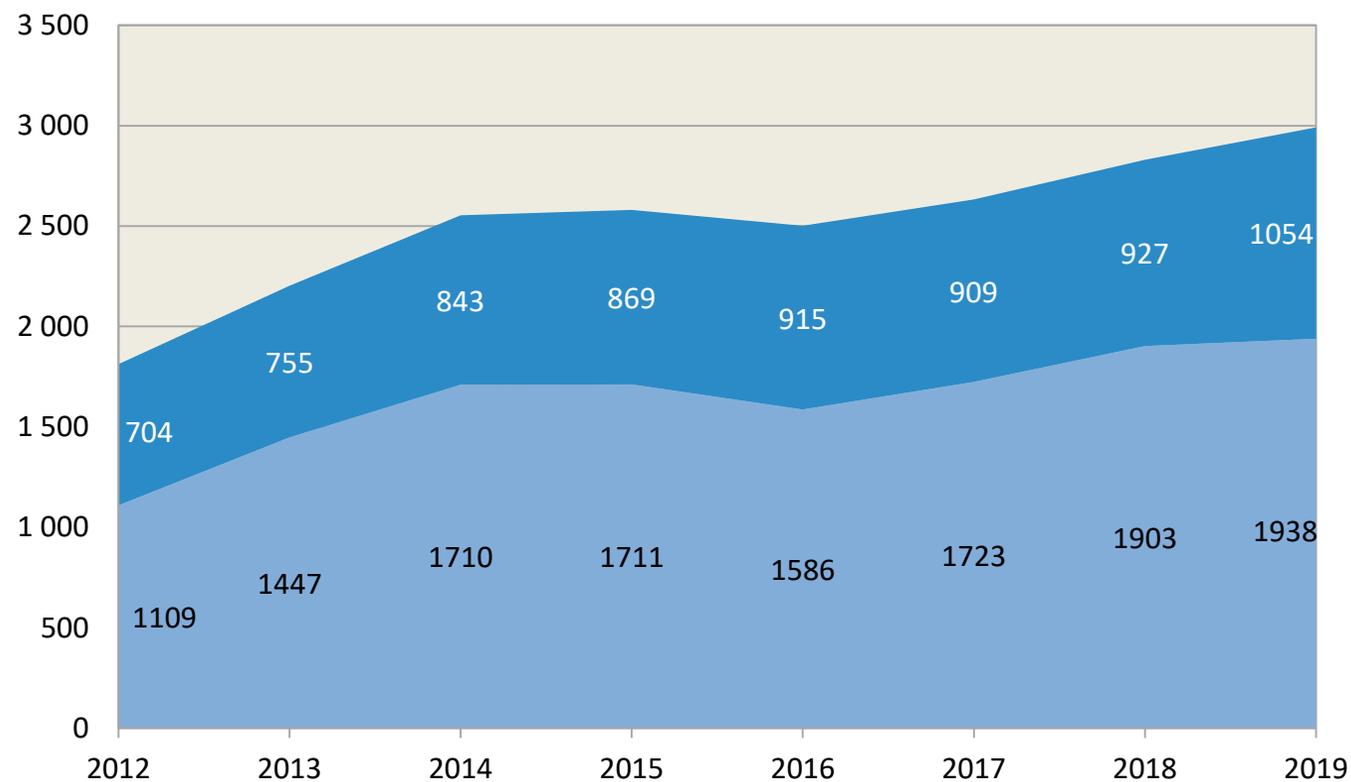


Eintritte „Pflege HF“ und „Pflege FH“ im Jahr 2018 nach vorangehendem Abschluss



■ EFZ: FaGe
 ■ EFZ: andere
 ■ FMS: Gesundheit
 ■ Gymnasiale Maturität
 ■ anderer Abschluss auf Sek. II
 ■ kein Titel gefunden in den LABB

Abschlüsse in Pflege, 2012–2019

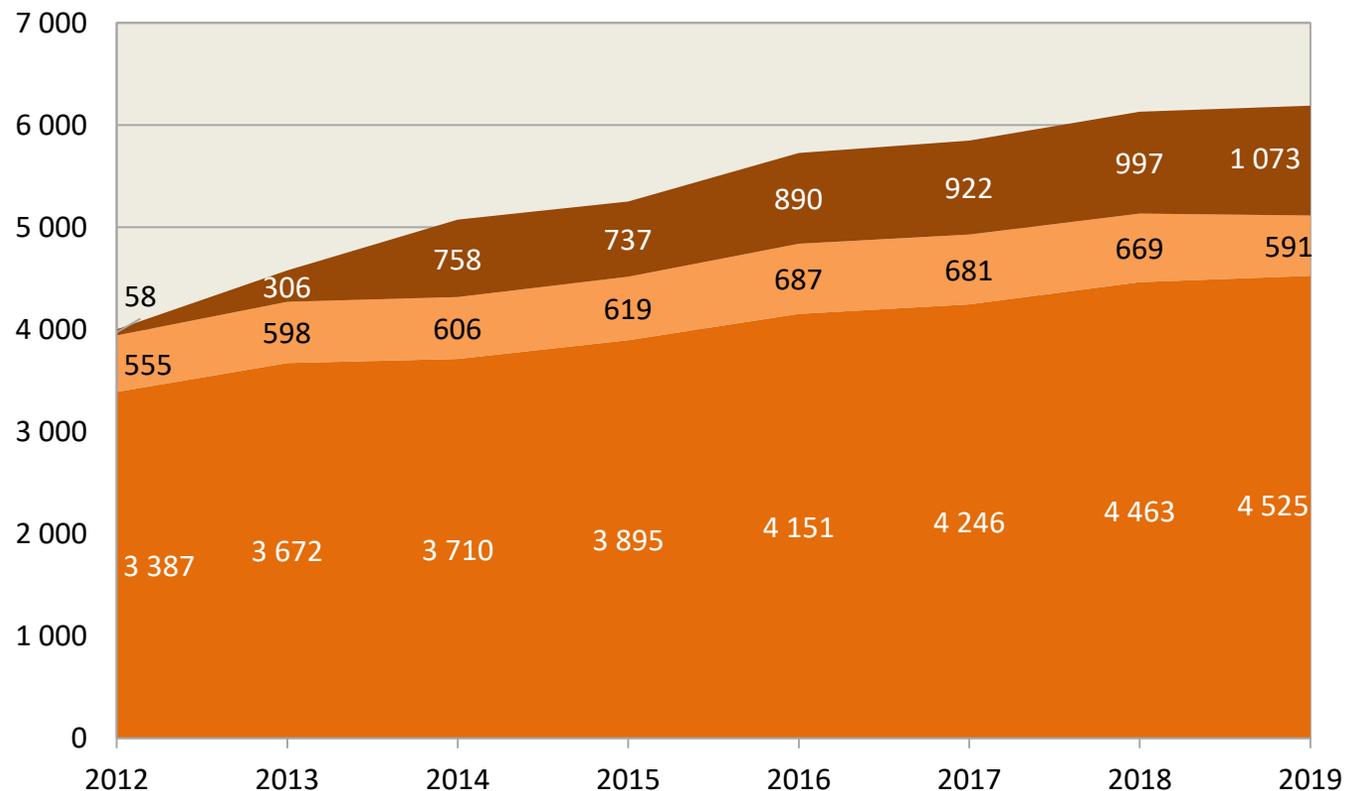


Tertiärstufe

- Bachelor of Science in Nursing (BSN)
- Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF

2012 - 2019
+65%

Abschlüsse in Pflege und Betreuung, 2012–2019

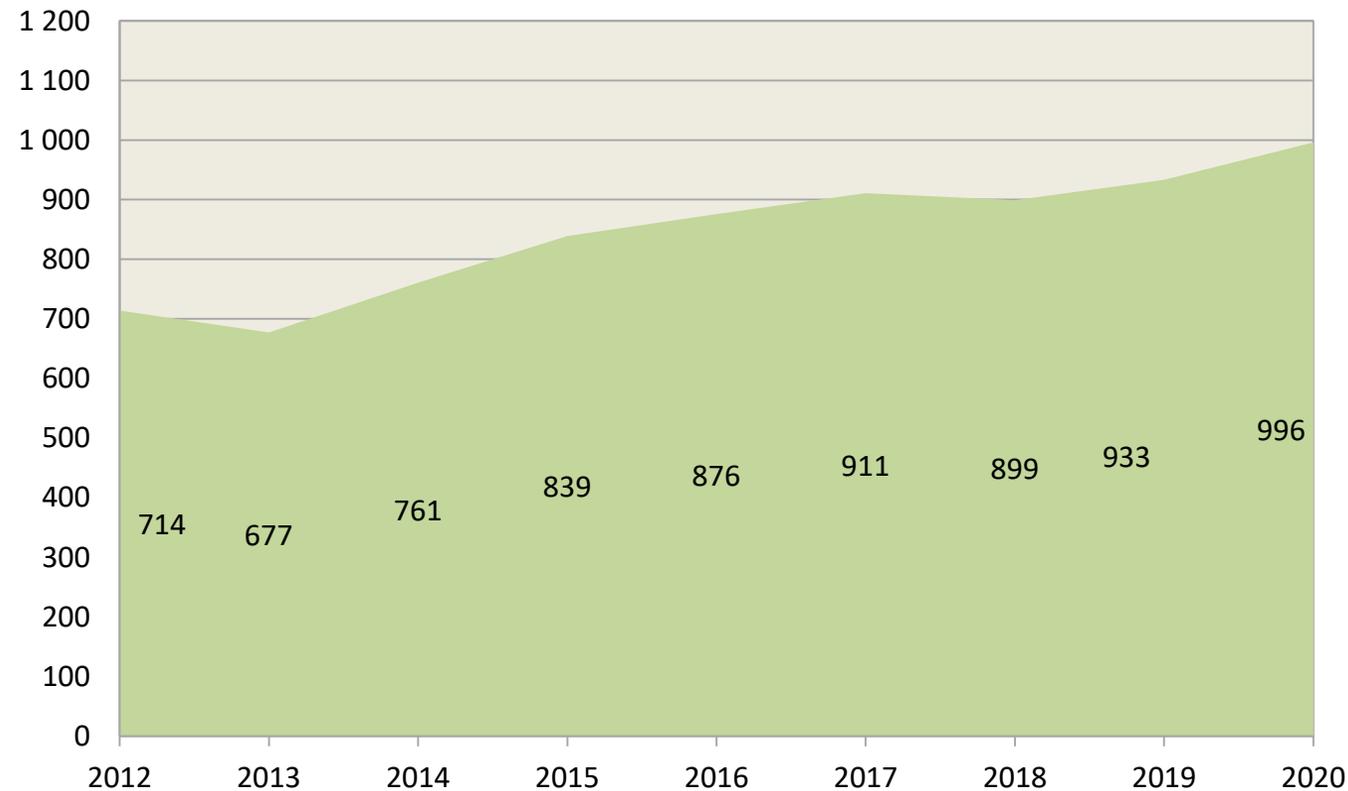


Sekundarstufe II

- Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA
- Fachfrau/-mann Betreuung EFZ¹
- Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ

2012 - 2019
+55%

Fachmaturitätszeugnisse Gesundheit und Gesundheit/Naturwissenschaften, 2012–2019



Sekundarstufe II



Nachwuchs auf Tertiärstufe

- Die beobachteten Trends bei der Ausbildung auf Sekundarstufe II wirken sich auf die Ausbildung auf Tertiärstufe aus
- Die Übertritte in die Tertiärstufe sind jedoch abhängig von einer ausreichenden Anzahl (praktische) Ausbildungsplätze

Nachwuchs auf Sekundarstufe

- Doppelte Funktion der beruflichen Grundbildung auf Sekundarstufe II: Zubringerfunktion und Berufsverbleibend
- Um den verfügbaren Nachwuchs zu kennen, ist es notwendig, die Bildungsverläufe zu berücksichtigen



Zusätzlicher Personalbedarf

- Prognosen für den Spitalbereich
- Prognosen für die Alters- und Pflegeheime
- Prognosen für die Spitex

+

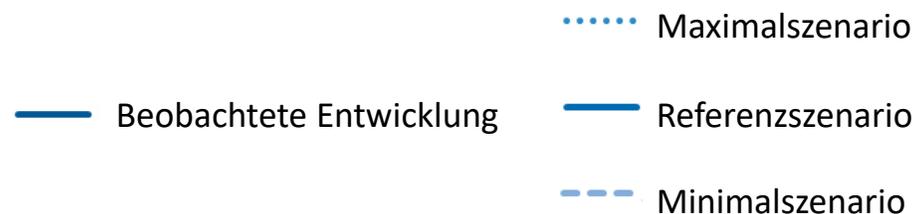
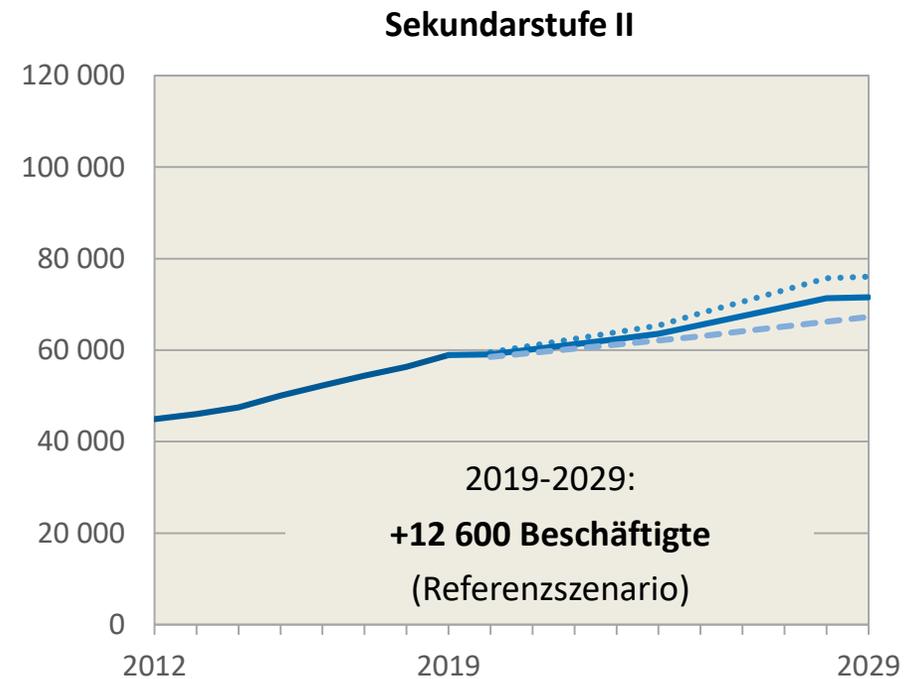
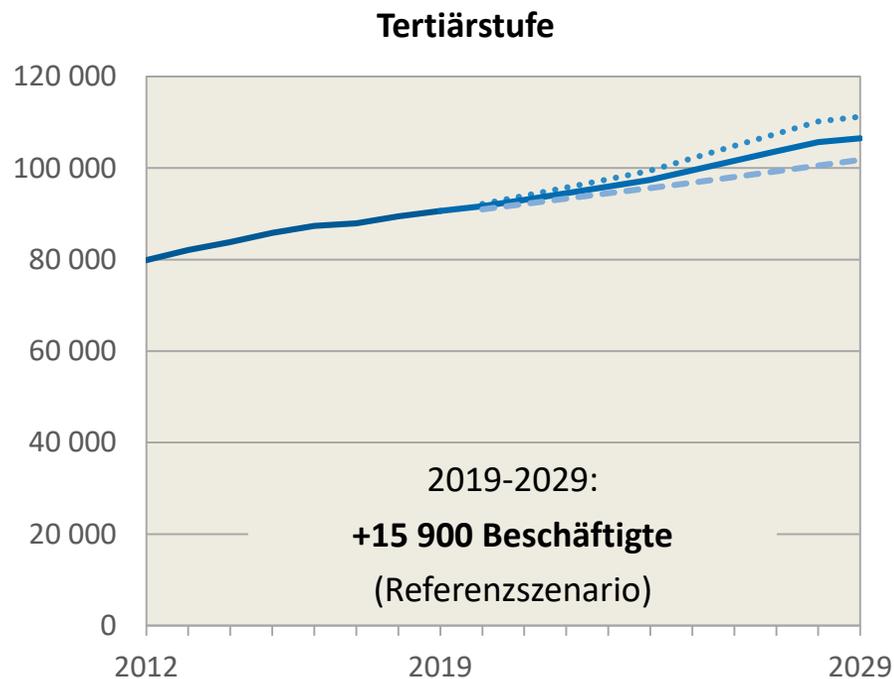
Ersatzbedarf

- Vorzeitige Berufsausstiege (Pflegefachpersonen der Tertiärstufe)
- Pensionierungen

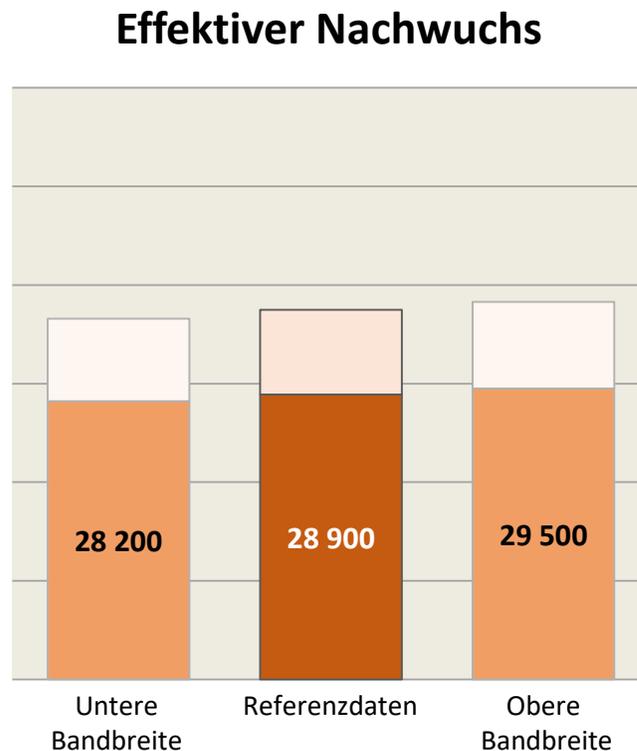
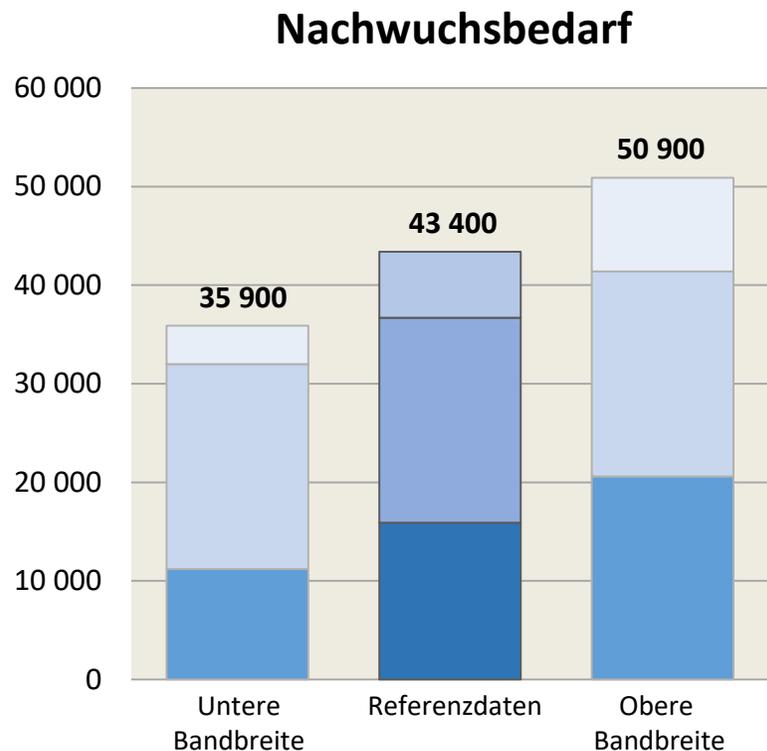
Angebot an verfügbarem Nachwuchs

- Prognosen im Bildungsbereich
- Berufs- und Bildungsverläufe

Entwicklung des Bedarfs an Pflege- und Betreuungspersonal in den Gesundheitsinstitutionen, beobachtete Entwicklung (2012-2019) und Prognosen (2020-2029)



Pflegefachpersonal der Tertiärstufe



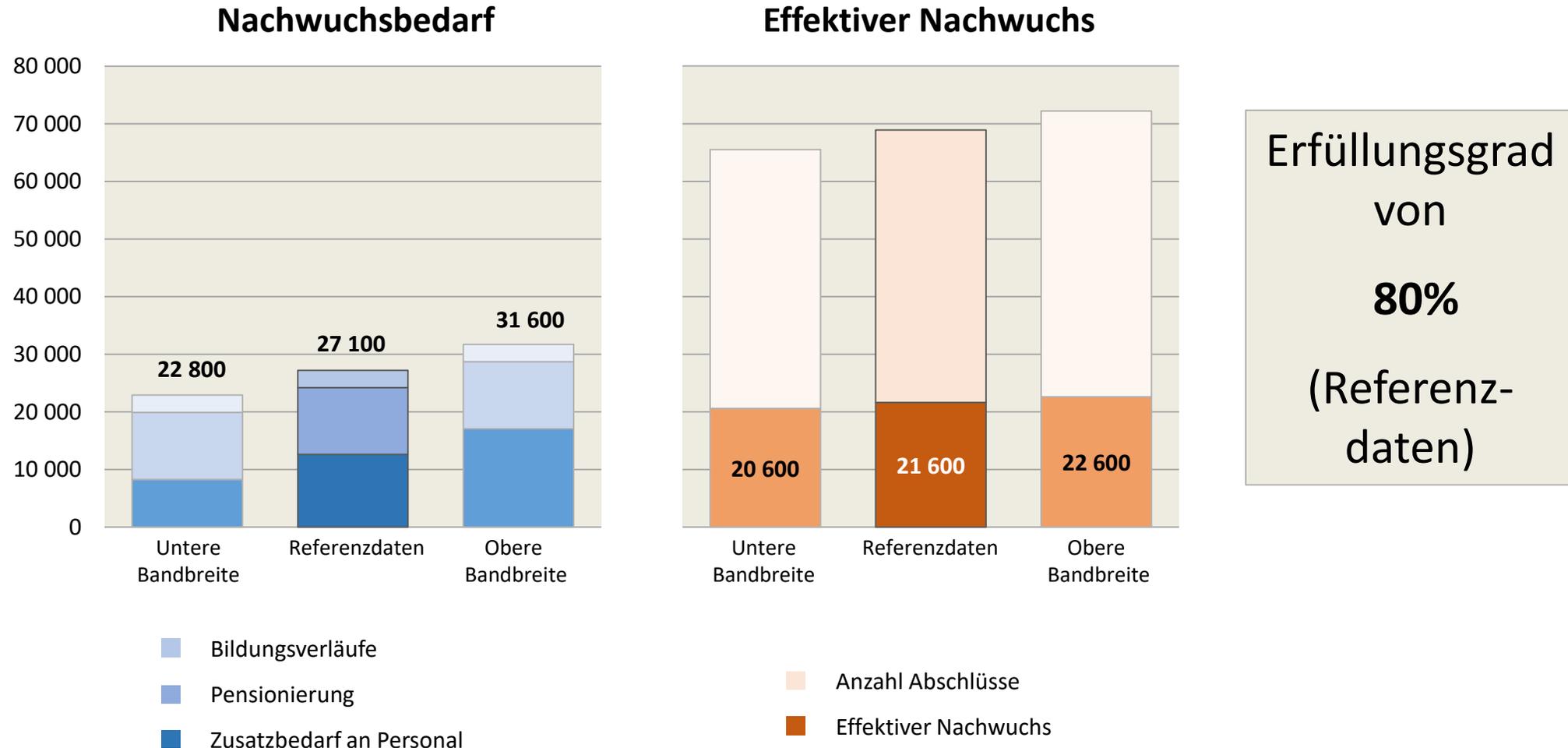
Erfüllungsgrad
 von
67%
 (Referenz-
 daten)

- Vorzeitige Berufsaustritte
- Pensionierung
- Zusatzbedarf an Personal

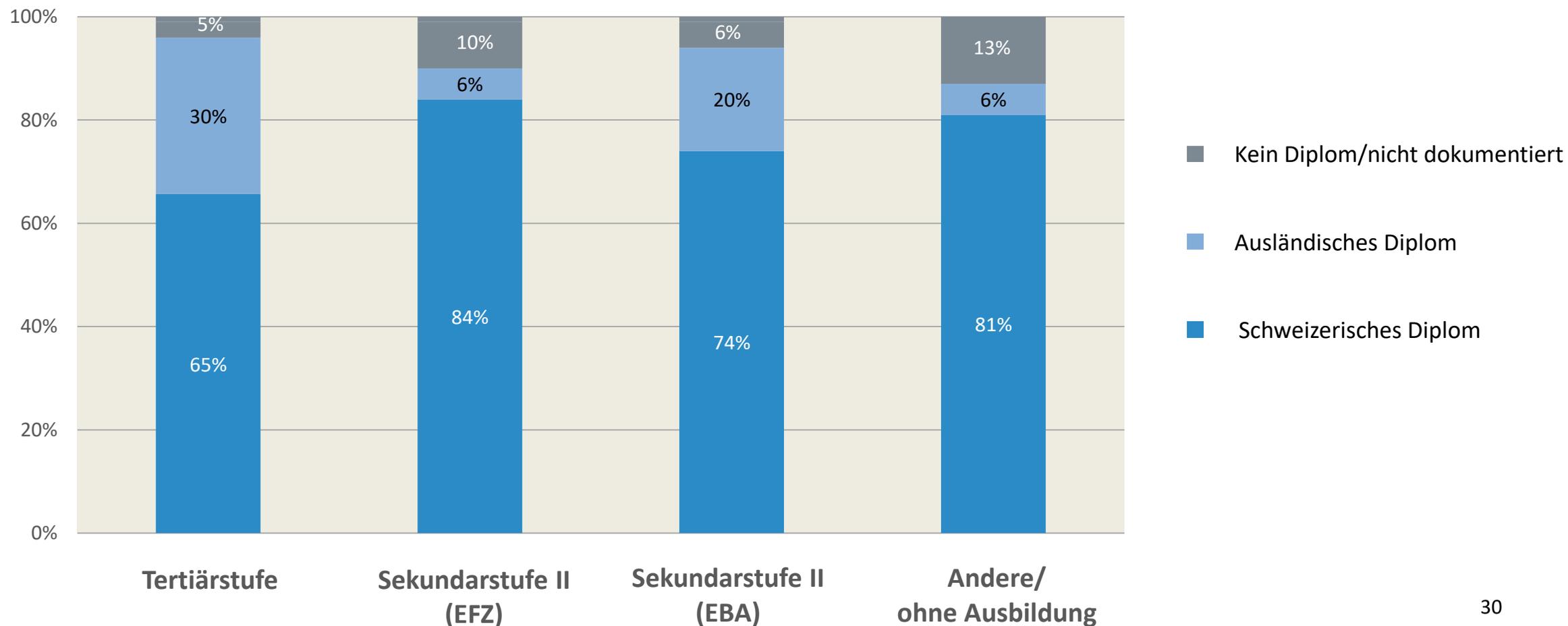
- Anzahl Abschlüsse
- Effektiver Nachwuchs



Pflege- und Betreuungspersonal der Sekundarstufe II



Herkunft des Diploms des Pflege- und Betreuungspersonals (Spitäler und Alters- und Pflegeheime), 2019



Nachwuchsförderung

- Grosse Nachfrage für die Ausbildungen im Bereich Pflege und Betreuung
- Grosses Nachwuchspotential
- Probleme im Zusammenhang mit der Ausbildung :
 - Studenten rekrutieren (Berufsmarketing)
 - Voraussetzung sind ausreichend Ausbildungsplätze
 - Steigern des Interesses für die Langzeitpflege

Nachwuchsbedarf und Angebot

- Dank Steigerung der Ausbildungsabschlüsse besseres Verhältnis von Bedarf und Angebot bis 2029
- Lücken entstehen durch vorzeitige Berufsaustritte und Verluste beim Berufseintritt
- Probleme im Zusammenhang mit Personalerhaltung:
 - Berufseintritt
 - Personalerhaltung des beschäftigten Personals
 - Wiedereinstieg ermöglichen

Herzlichen Dank für das Interesse!